X. Jahrgang

No. 10

5. März 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Der Umsatz des Verbands schweiz. Konsumvereine betrug im Januar 1910

Fr. 1,731,397.62

oder Fr. 312,466.55 mehr als 1909. Die Zunahme beträgt 22,02 %

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Ostern!

Prima giftfreie Eier-Farben
(in beliebten kleinen Düten)
und
Mikado-(Marmorier)-Papier

sollen von den tit. Vereinsverwaltungen beim **Verbande schweiz. Konsumvereine** (Abteilung Fabrikationsartikel) in Basel, als der für Genossenschaften vorteilhaftesten Einkaufsstelle, bezogen werden.

Das eidg. Lebensmittelgesetz mit sämtlichen Verordnungen

kann durch die **Abteilung Bureauartikel** bezogen werden.

Jeder Konsumverein sollte 1—2 Expl. dieses für den Lebensmittelverkehr unerlässlichen Gesetzes mit Verordnungen besitzen.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein **Mädchen** von 17 Jahren, Deutsch und Französisch sprechend, sucht eine **Lehrstelle** in einem Konsumladen.
Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre S. M. 29, Basel.

Junger, tüchtiger Mann sucht Stelle als **Magaziner,** oder sonst irgend eine Beschäftigung in einem Konsumverein.
Offerten unter Chiffre J. E. 30 an den Verband schweiz. Konsumvereine Basel.

Junger, tüchtiger **Bäcker,** momentan als Oberbäcker tätig, verheiratet, militärfrei, sucht Jahresstelle in einer Konsum-Bäckerei. Prima Referenzen.
Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre A. B. 25.

Ein kaufmännisch gebildeter **Mann,** verheiratet, mit der Spezerei- und Lebensmittelbranche sehr vertraut, sucht Stelle als **Bureauchef oder Verwalter.** Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Beste Referenzen zur Verfügung. Offerten sind unter Chiffre R. M. 34 an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten.

Tüchtiger, junger **Mann,** mit dem Genossenschaftswesen vertraut und guter Schulbildung, sucht Stelle zur **Aushilfe auf Bureau,** event. als Magaziner. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind unter Chiffre G. D. 35 an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten.

Ein selbständiger, solider **Bäcker,** jüngeren Alters, sucht Stellung, Konsumbäckerei bevorzugt. Nähere Auskunft erteilt gerne Herr Lutz, Konsumverwalter, Altstätten, Rheintal.

Intelligente **Tochter,** die Kenntnisse in der französischen Sprache besitzt und gut nähen kann, wünscht Stelle in einem Konsumverein als **Ladentochter.**
Offerten beliebe man unter Chiffre J. N. 41 an den Verband schweiz. Konsumvereine Basel zu richten.

Ein kautionsfähiges, jüngeres **Ehepaar,** wünscht auf 1. Mai 1910 in grösserer Konsumgenossenschaft **Verkäuferstelle.** Von Suchenden ist Ehemann seit einigen Jahren auf einem Bureau tätig und Ehefrau in grösseren Geschäften als Ladentochter tätig gewesen und besitzen beide prima Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Offerten sind unter Chiffre R. H. 33 an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten.

Ein **Fassküfer,** geb. 1874, verheiratet, mit der Weinbehandlung vertraut, sucht per 1. Mai 1910 seine Stelle zu ändern. Nähere Auskunft beim Verband schweiz. Konsumvereine Basel, unter Chiffre K. L. 37.

Im Konsumwesen bewanderter **Mann** (event. Ehepaar) wünscht Stelle zu ändern. Dépôt oder Magazin bevorzugt. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre C. K. 1876, Basel.

Junge Tochter, mit einigen Vorkenntnissen im Französischen mit zweijähriger Tätigkeit in einem Konsumladen, welche den Verkäuferinnenkurs in Basel absolviert hat, sucht Stelle in einem Konsumverein. Es kann Kaution geleistet werden. Offerten sind zu adressieren sub. Chiffre M. K. 43 an den Verband schweiz. Konsumvereine Basel.

Zwei Schwestern, mit guter Schulbildung, kautionsfähig, suchen in einer gewerbereichen Ortschaft ein Konsumdépôt zu übernehmen. Offerten gefl. unter I. N. 4 an den Verband schweiz. Konsumvereine Basel.

Kautionsfähiges, solides, jüngeres, kinderloses **Ehepaar,** branchekundig, wünscht früher oder später Konsumdépôt zu übernehmen.
Gefl. Offerten unter Chiffre J. H. 44 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige Person, Deutsch und Französisch sprechend, sucht Stelle in einem Konsumverein. Kaution kann geleistet werden.
Offerten unter Chiffre B. B. 45 an die Expedition dieses Blattes.

Nachfrage.

Die Konsumgenossenschaft Oberhofen-Hilterfingen sucht per 1. April 1910 eine seriöse, kautionsfähige, im Konsumwesen vertraute **Verkäuferin.**
Anmeldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit nebst Zeugnisabschriften nimmt bis 17. März nächsthin entgegen die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Oferhofen-Hilterfingen.

Eine grössere Konsumgenossenschaft in der Nähe von Basel sucht per sofort eine tüchtige, kautionsfähige **erste Verkäuferin** für ins Warengeschäft.
Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen sind beförderlich an den Verband schweiz. Konsumvereine Basel zu richten unter Chiffre K. V. 39.

Zuverlässiger, solider **Mann,** wird auf 1. April nächsthin als **Magaziner** gesucht. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Angaben von Referenzen, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen bis 15. dieses Monats richten an den Vorstand der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Oberburg.

Der Arbeiter-Konsumverein Rorschach sucht per 1. Mai 1910 eine tüchtige, kautionsfähige **erste Verkäuferin.** Bewerberinnen, die schon in gleichen Stellen tätig waren, erhalten den Vorzug. Anmeldungen nimmt die Verwaltung des Arbeiter-Konsumverein Rorschach bis zum 25. März 1910 entgegen.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 5. März 1910. Nr. 10.

Wirtschaftsreformer.

I.

Wie in der Nummer vom 11. September 1909 unseres Blattes berichtet wurde, hat sich in Zürich eine „Allgemeine Wirtschaftsgenossenschaft" gebildet, deren statutarische Bestimmungen, Zwecke und Aufgaben das handelsamtliche Register passierten. Ohne jeden Kommentar nahmen wir davon Akt, obschon die außerordentliche Reichhaltigkeit des Programmes frappieren mußte und zur kritischen Glossierung herauszufordern schien. Indes boten die handelsamtlichen Auszüge doch so wenig substanzielle Anhaltspunkte für eine gewissenhafte Beurteilung des ganzen vielseitigen Unternehmens, daß wir mangels zuverlässiger Orientierung die Sache vorerst auf sich beruhen ließen, in der Annahme, eines Tages mehr darüber zu vernehmen. Die weitere Aufklärung hat denn auch nicht lange auf sich warten lassen, und, nachdem wir von den uns zugegangenen Schriftstücken*) Einsicht genommen haben, erachten wir es für unsere Pflicht, zu dem sehr großzügigen Plane Stellung zu nehmen, schon weil er unter der Flagge „reiner Genossenschaftlichkeit" gegen den Strom der allgemeinen Genossenschaftsbewegung segelt.

In dem Beitritts-Aufruf ist von einer „allgemeinen Bewegung" die Rede, der die Grundsätze der Genossenschaft gerufen hätten. Davon haben wir nun allerdings noch nichts verspürt, und vielleicht ist der Wunsch auch hier der Vater des Gedankens. Indes hat diese Aktion eine Vorgeschichte, die sie gewissermaßen als Wiederbelebungsversuch einer erloschenen Bewegung charakterisiert. Sie geht von einer anscheinend kleinen Gruppe von Männern aus, die Theodor Hertzka's „Freiland"-Utopie ein pietätvolles Andenken bewahrten und das Bedürfnis fühlten, ihr durch weitern Ausbau zu einem zweiten Leben zu verhelfen.

Es war Ende der achtziger und anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, sagen wir also vor etwa zwei Jahrzehnten, daß Dr. Hertzka, damals ein Wiener Journalist, heute ungarischer Ministerialbeamter, die praktischen Konsequenzen aus seiner Theorie der „Gesetze der sozialen Entwicklung" zog, seine Lehre in ein romanhaftes Gewand kleidete und weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus eine rührige Propaganda zu entfalten begann, aus der die sogenannte „Freiland-Bewegung" entsproß. Sie wird hie und da mit der Sache der Bodenreform*) verquickt, steht aber in Wirklichkeit in keinem Zusammenhang mit derselben, wie sie auch auf ganz anderen Operationsmethoden beruht, von der Verschiedenartigkeit der theoretischen Voraussetzungen, die sich teilweise wohl berühren, aber nicht decken, ganz abgesehen. Die Lehre Hertzka's ist eine soziale Weiterbildung, eine Vergesellschaftung des Manchesterprinzips, also des Systems der freien Konkurrenz, das durch automatische Ausgleichung der Produktions- und Existenzbedingungen verallgemeinert und in dieser Verallgemeinerung harmonisiert werden soll. Als Instrument der Ausgleichung erscheint die freie, nicht geschlossene und nie zu schließende Produktivgenossenschaft, so daß ein System der Freizügigkeit garantiert ist, das jedem die Möglichkeit eröffnet, den für ihn günstigsten Arbeitsmarkt aufzusuchen. Die so gewährleistete Konkurrenz der freien individuellen Kräfte im Rahmen eines die ganze Gesellschaft überziehenden Netzes von Genossenschaften soll nun die Wirkung haben, daß die Differenz der Grundrente, die aus der verschiedenen Boden- und Lage-Bonität resultiert, verschwindet, indem die Arbeit immer den günstigsten Produktionsbedingungen nachgeht und dermaßen die natürlichen oder gesellschaftlichen Vorteile einer Lokalität durch den größern Zustrom von Nutznießern planiert, d. h. auf das Niveau der allgemeinen gesellschaftlichen Normal-Werte herabgedrückt werden. Grundrente, Unternehmergewinn und Lohn werden mit anderen Worten vergesellschaftet, und dies alles geschieht durch Auslösung eines wirklich allgemeinen und freien Wettbewerbes gegen einander konkurrierender, aber zur Erzielung gemeinschaftlichen Reichtums im höheren Sinne mit einander arbeitenden individueller Kräfte und genossenschaftlicher Organisationen, ohne jeden Eingriff staatlicher Organisationsgewalt und auf dem ganzen Gebiete der Volks- und Weltwirtschaft. Unschwer ist in diesem System die abstrakte Interessen-Harmonie der Lehre von Adam Smith und seiner Schule zu erkennen. Natürlich ist es auch Hertzka nicht entgangen, daß die bisherige Entwicklung des freien Konkurrenzsystems eben gerade zu denjenigen Zuständen führte, welche heute das Wesen der sozialen Frage mit allen seinen mannigfachen Begleiterscheinungen ausmachen. Er sieht aber die Grundursache der Nöte nicht in dem Prinzip der Konkurrenz selbst, sondern in seiner durch die heutigen Herrschaftsverhältnisse und die private Kapitalskonzentration bedingten Begrenzung, die für ihn jedoch nur einen Uebergangszustand darstellt und durch die wachsende Masse und Assoziationskraft der proletarisierten Arbeitsatome ohne revolutionäre Katastrophen überwunden werden könnte. Die arbeitende Klasse befindet sich als solche nicht in einer ab-

*) 1. Der wirtschaftliche Ausgleich durch das rein genossenschaftliche Prinzip. Von Dr. phil. Emil Goehring, Versicherungs-Mathematiker, und Konrad Widmer, Genossenschaftssekretär. Zürich. Verlag der Allgemeinen Wirtschaftsgenossenschaft 1909. Preis 70 Cts. (32 Seiten.)

2. Statuten der Allgemeinen Wirtschaftsgenossenschaft. (Eingetragene Genossenschaft.)

3. Eine Gesellschaft zur Sicherung freier Existenz. (Flugblatt.)

4. Beitritts-Aufruf in den Schweizerischen Verein für Wirtschaftsreform.

5. Anmeldungsformular.

6. Hauptgrundsätze, Verfassung (Gründungsvertrag, Satzungen) des Wirtschaftsvereins.

7. Der Wirtschaftsreformer. Organ für die Durchführung des rein-genossenschaftlichen Prinzips. Herausgegeben vom Schweizer. Verein für Wirtschaftsreform. 1. Jahrgang No. 1 vom 1. Januar 1910 (erscheint monatlich).

*) Anmerkung der Redaktion: Diese Verwechslung mag ihren Grund darin haben, daß die schweizerische Bodenreformbewegung im Jahre 1888, also vor dem Auftauchen Hertzkas ihrer Organisation die Bezeichnung „Frei Land" als prägnante Bezeichnung des Zieles gab.

steigenden, sondern im Gegenteil in einer aufsteigenden Richtung ökonomischer und sozialer Machtbildung. Sie hat nur noch nicht gelernt, ihre wirtschaftlichen Kräfte zu sammeln, Besitz zu schaffen und eine selbständige Verwaltungskapazität zu entwickeln. Solange sie in diesem Zustande verharrt, ist sie tributpflichtig und besteht die herrschaftliche Ordnung zu Recht, da diese gegenüber einer leitungsunfähigen und besitzlosen Masse immer noch den höheren, auch im gesellschaftlichen Sinne ergiebigeren Status darstellt. Das ungefähr ist die Quintessenz der Lehre Hertzka's, die er in dem 1889 erschienenen Buche „Freiland, ein sozialistisches Zukunftsbild" zu einem sozialreformerischen Aktionsplan und vier Jahre später in dem Schriftchen „Eine Reise nach Freiland" zu einem am Fuße des Kenia spielenden Staatsroman entwickelte. Als utopistischer Plänkler wollte Hertzka unter dem Deckmantel der Unterhaltung und Belehrung auf die Phantasie seiner Leser wirken, „um sie nicht blos für eine bestimmte Meinung, sondern für bestimmte Handlungen zu gewinnen." Gleich Owen und andern Utopisten rechnete er auf die Auslese einer Schaar von Gläubigen, die eines Tages trunkenen Herzens, mit vollen Börsen, opferbereit und zitternd vor Ungeduld als Freiwillige vortreten und alsbald hinausziehen würden, um, ausgestattet mit dem Kulturerbe der Jahrhunderte, aber ledig aller Zwangs- und Machtverhältnisse der geschichtlich erwachsenen Gesellschaft auf jungfräulichem Boden in fesselloser Arbeit die Furchen jener Welt zu ziehen, die er mit kühnen Phantasiestrichen in die Landschaft am Kenia hineingezaubert hatte. Der gelungene Versuch sollte für das Schicksal der ganzen Menschheit entscheidend werden und überall eine elementare Begeisterung auslösen, mächtig genug und bestimmt, allen Widerstand der alten Gesellschaft zu brechen und Freilands Einrichtungen über die ganze Welt zu tragen — „ein Uebergang zur sozialen Freiheit und Gerechtigkeit", der, wie Hertzka meint, sich zwar überall durch einfache Ablösung der erworbenen Rechte friedlich vollziehen könnte, wegen des mehr oder weniger zähen Widerstandes der Besitzenden aber wahrscheinlich in den meisten Ländern „unter teilweiser oder gänzlicher Nichtbeachtung dieser Rechte, ja unter blutigen Verfolgungen" vor sich gehen werde.

Nachdem auf diese Weise der Anstoß gegeben war, kam es zur Sammlung von Leuten, welche sich für ein exotisches Kolonisationsunternehmen nach freiländischen Prinzipien begeisterten. Die Probe auf das Exempel sollte tatsächlich auf dem von der Kultur noch wenig beleckten Boden Afrikas gemacht werden. Allenthalben bildeten sich Freiland-Gruppen, die, auf der Einheit von Zehnerschaften aufgebaut, aus diesen sich zu Hundertschaften, Tausendschaften u. s. w. entwickeln sollten. Es ging ein großes Freiland-Geräusch durch die Welt. Mit der rührigen Agitation stieg die Begeisterung zur Siedehitze und trieb eine abenteuerliche Pionier-Kolonne vor die Front der ungeduldigen Adepten. Wohl bewaffnet und von bergeversetzendem Glauben umpanzert, schiffte sie sich eines Tages ein, um der neuen Atlantis zuzusteuern, aber schon unterwegs geriet man sich in die Haare, und einer nach dem andern aus der Schar drückte sich an diesem oder jenem Ankerplatze in heißer Sehnsucht nach den Planken der alten Welt um die Ecke. Was mit dem Rumpfe der Expedition geschah, hat man eigentlich nie so recht erfahren, aber durch die Presse lief damals eine Notiz, welche die Meldung brachte, daß unter den Einwirkungen des Tropenkollers die Freiland-Armada in alle Winde zerstob. Es war das ein Ausgang, der wie ein Reif in der Frühlingsnacht auf die Blume freiländischer Begeisterung fiel. Gruppe um Gruppe schrumpfte zusammen und löste sich auf, daß schließlich nichts mehr übrig blieb, als die Erinnerung an einen schönen Traum und ein weißes Blatt, eingeheftet in das Buch gelungener und mißlungener Gemeinschaftsgründungen. So endete der erste Zug nach dem Freilands-Kanaan, ohne daß man sagen könnte, es sei der Grundgedanke oder überhaupt die Theorie, aus der das Ideal erwuchs, zur Strecke gebracht. Eben deshalb mag es sein, daß versprengte Elemente der ersten Expedition oder auch neue Adepten außerhalb der Grenzmarken Europas sich auf wiederholte Versuche einließen, jedenfalls aber ist von einem Erfolge nichts zu melden. Hertzka selbst verstummte, und niemand hat seitdem wieder einen Freilandslaut aus seinem Munde vernommen, doch einige seiner begeistertsten Anhänger hielten wenigstens an dem Grundprinzip fest, und wenn wir ihren Spuren nachgehen, so finden wir sie bald auf dem Plan der sozialen Genossenschaftsbewegung. Insbesondere war dies der Transmutationsprozeß der Berliner Gruppe, aus der Genossenschafter vom Range Hermann Kreckes, Franz Oppenheimers und Gustav Lilienthals hervorgingen. Ein literarischer Niederschlag dieses Prozesses ist Dr. Oppenheimers „Siedelungsgenossenschaft", während Krecke sich auf die Seite der Konsumgenossenschaftsbewegung schlug und Lilienthal, ein Bruder des „Vaters der modernen Flugtechnik" (Otto Lilienthal), die auf das Prinzip gemeinschaftlichen Eigentums gegründete und inzwischen zu einer Art Berliner Gartenstadt ausgewachsene Baugenossenschaft „Freie Scholle" schuf. Auf freiländische und insbesondere Oppenheimersche Einflüsse weist sodann eine von dem Holländer Frederik van Eeden, dem bekannten Dichter des „Ysbrand", unternommene und zusammengebrochene Gemeinschaftsgründung hin. Schließlich wurde noch auf deutschem Boden der Versuch gemacht, eine nach den freiländischen Prinzipien Oppenheimers konstruierte rein landwirtschaftliche Produktivgenossenschaft in die Wege zu leiten. Auch dieser Versuch scheiterte und mußte nach erheblichen Opfern an Geld und Kraft eingestellt werden. Oppenheimer selbst scheint nun zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß das freiländische Prinzip sich nur im engeren Anschluß an die bestehende Wirtschaftsverfassung und ihre Verwaltungsmethoden verwirklichen lasse. Damit hat er sich aber wieder um einen Schritt weiter dem alten Genossenschaftsprinzip genähert, in dessen proteusartigen Gestaltungen er ehedem fast nichts wie die Grenzlinien sozialer Ausdehnungsfähigkeit erblickte, weil ihn Mangel an praktischen Erfahrungen die viel engeren Grenzen und Hemmungsfaktoren, welche die Welt der Wirklichkeit den Maximen abstrakt-sozialer Logik entgegenstellt, übersehen ließ. Im übrigen hat die Freilandstheorie in ihm einen ebenso scharfsinnigen als zähen und betriebsamen Verfechter gefunden, der immer wieder neue Ansatzpunkte sucht und in letzter Zeit auch die zionistische Bewegung mit freiländischen Prinzipien befruchtete. Doch auch hier scheint er seine Anregungen mehr auf die erfahrungsmäßigen Möglichkeiten des herkömmlichen Genossenschaftswesens eingestellt zu haben. Vor allem aber betonte er stets aufs entschiedenste, daß man „Freiland" von der Quelle des großen Bevölkerungsstromes, nämlich vom Lande aus zu verfolgen habe. Einem Versuche, „Freiland" unvermittelt in das Gewirr modern-städtisch-industriellen Wesens hineinzubauen, hat er nie das Wort geredet. Dieses blieb den schweizerischen „Wirtschaftsreformern" vorbehalten, und wir haben nun klar zu legen, wohin deren Kurs geht, auf welchem Wege sie die großartige Operation durchzuführen, wie sie freiländische Institutionen bei uns einzurichten gedenken.

K. M.

Landwirtschaftliche und allgemeine Konsumvereine.

Im „Genossenschafter" veröffentlicht Herr Landwirtschaftslehrer Roman Abt in Brugg eine Serie von interessanten „Beiträgen zur Geschichte des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der Schweiz", in der er hauptsächlich die Entstehung und Wirksamkeit des V. o. l. G. schildert.

Für unsere Bewegung speziell von Interesse sind die Ausführungen über die Einführung des Konsumhandels, über die Folgen dieses Schrittes und über das Verhältnis des V. o. l. G. zu unserem Verbande, weshalb wir uns

erlauben, diesen Teil der „Beiträge" in extenso unseren Lesern nachfolgend zur Kenntnis zu bringen. Herr Abt schreibt:

Die Genossenschaftsverbände sind ohne Zweifel die besten Stützpunkte der bäuerlichen Politik. Unter ihnen steht aber der ostschweizerische entschieden obenan. Daß seine Reihen fester gefügt, seine Mittel reicher sind als die der andern, verdankt er der Institution des Konsumhandels. Der ostschweizerische Verband hat dieses vielgeschmähte Konsumgeschäft von jeher als den Glanzpunkt seiner Leistungen betrachtet, nicht nur als eines der wichtigsten Mittel zur wirtschaftlichen Besserstellung unseres Standes, sondern ebensosehr als Hauptfaktor der bäuerlichen Politik.

Darum besprechen wir es auch an dieser Stelle. Der Betrieb des Konsumgeschäftes schuf dem ostschweizerischen Verbande nicht bloß das bereits genannte Heer leidenschaftlicher geschäftiger Gegner, sondern raubte ihm auch im bäuerlichen Lager viel Sympathien. „Kaffeepäckli-, Schuhschnür-, Zündhölzchen- und Wichsetrucklibauern" nannte man höhnisch diese starrköpfige Winterthurer Bauernsekte und konnte ihr keinen Geschmack abgewinnen. Es gehörte in gewissen, eines feudalen Zuges nicht entbehrenden Kreisen landw. Vereine geradezu zum guten Ton, diese Krämerbauern zu belächeln. Und so ging es weiter durch ein Jahrzehnt und länger, bis auf einmal bei der zunehmenden Verschärfung der wirtschaftlichen Gegensätze die Kluft zwischen Konsument und Produzent sich derart weitete, daß der Bauer sich seines ausgesprochenen Produzenteninteresses bewußt ward. Das ging so zu: Auf dem Lande waren Konsumvereine entstanden, in denen auch viele Bauern, event. fast nur Bauern Mitglieder waren, die sich dem Verband schweizerischer Konsumvereine angegliedert hatten. Der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften selbst war mit dem Verband schweizerischer Konsumvereine durch den schweiz. Genossenschaftsbund in ein freundschaftliches Verhältnis getreten. Da kam die Zeit, wo bei den Vorberatungen für den neuen Zolltarif, bei der Abstimmung über das Tarifgesetz und das Lebensmittelgesetz Produzenten- und Konsumenteninteressen scharf aufeinanderstießen.

Der ostschweizerische Verband schnitt rasch entschlossen das Tischtuch entzwei und kämpfte mit aller Kraft für die bäuerlichen Produzenteninteressen und gegen den Verband schweizerischer Konsumvereine. Das Geld aber, das der schweiz. Konsumverein an den bäuerlichen Konsumenten verdient, wurde wie die andern Mittel des V.S.K. zu einer maßlosen Agitation gegen die landw. Schutzzölle verwendet. Was nützte es, daß die Vertreter bäuerlicher Konsumgenossenschaften in diesen Fragen als kleine Minderheit einen andern Standpunkt einnahmen? Die Agitation für den Standpunkt der Mehrheit wurde dennoch aus den Geldern der Verbandskasse, zu denen sie beigesteuert, bezahlt. Der ostschweiz. Verband dagegen war gerade zufolge der aus dem Konsumhandel gewonnenen Mittel im Stande, für die Sache der Produzenten zu wirken. —

Die allgemeinen Konsumvereine trieben auch das Milchgeschäft. Sie hatten daran Jahre lang große Summen verdient und dabei den Bauern nachweisbar die geringsten Preise bezahlt. Als diese Preisdrückerei unerträglich wurde, gründeten die Bauern des Einzugsgebietes des Basler Konsumvereins den Verband nordwestschweiz. Milchgenossenschaften, dessen Hauptzweck die Erreichung eines richtigen Milchpreises war. Ihre Forderungen gegenüber den Konsumvereinen hielten sie mäßig. Dieser aber versuchte mit allen Mitteln, die bäuerliche Organisation zu sprengen, zog die Verhandlungen hinaus, kaufte dann die Milch anderwärts zu höheren Preisen und zwang so, wenn auch selbst mit Verlust arbeitend, den Verband, ein großes Quantum Milch (14,000 kg) sozusagen von einem Tag auf den andern selbst zu verarbeiten. Der Milchverband aber ertrug die Krise und behauptete das Feld. Aber die Tatsache, daß der Konsumverein Basel, die genossenschaftliche Konsumentenorganisation, die genossenschaftliche Produzentenorganisation um jeden Preis zu erdrücken suchte, bleibt bestehn.

Es kam auch vor, daß Konsumvereine, in denen die Arbeiter die Mehrheit besaßen, aus ihrem Geschäftsgewinn regelmäßige Beiträge an die sozialdemokratische Parteikasse zahlten. Die Statuten eines ostschweizerischen Konsumvereins schreiben vor, daß 10% des Reingewinnes in die sozialdemokratische Parteikasse fallen sollen. Dazu kommt, daß der Verband schweizerischer Konsumvereine und speziell auch die organisierte Arbeiterschaft zur Gründung von Konsumvereinen auf dem Lande auch dort, wo schon landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften bestehen, eine fieberhafte Tätigkeit entwickeln.

Diese Dinge alle haben vielen Landwirten und — was ungleich wichtiger ist — auch den Führern teilweise die Augen geöffnet, so daß sie jetzt die krämernden Bauern nicht mehr von der Seite ansehen, ja sogar die Einführung des Konsumgeschäftes auch bei den andern Verbänden begrüßen würden.

Man ruft immer nach wirtschaftlicher Besserstellung und Erhaltung des Bauernstandes; man betont, daß die Politik der billigen Lebensmittel nur soweit gehen dürfe, daß der heimische Bauer mit den bewilligten Produktenpreisen noch seine Existenz finde. Da kann man es doch den bäuerlichen Genossenschaften nicht übel nehmen, wenn sie den reichen Gewinn, den der Verkauf der von ihnen selbst benötigten Konsumartikel abwirft, selbst verdienen und nicht in die Tasche der Zwischenhändler und auch nicht in die ihrer wirtschaftlichen Gegner, der Arbeiterkonsumvereine, jagen wollen. Das ist wohl die nächstliegende Wehr gegen eine ungesunde Politik der billigen Lebensmittel und der erste Schutz der Produzenteninteressen, daß man nicht durch Unterstützung der Konsumentenvereinigungen die Position der Gegner stärken hilft. Deshalb ist der Standpunkt des ostschweiz. Verbandes entschieden beachtenswert. Die Bauern aber, die Arbeiterkonsumvereinen angehören und dann wieder in landwirtschaftlichen Vereinen Schutz der Landwirtschaft verlangen, tragen zwei Seelen in ihrer Brust. Sie kämpfen am einen Ort für ihre Unabhängigkeit und liefern am andern dem Gegner die Waffen in die Hand, mit denen er sie vernichtet.

Diese Tatsachen haben den Vorstand des ostschweiz. Verbandes bewogen, einen weitern Versuch zur Ausbreitung des Konsumhandels bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu machen. Im Jahre 1907 erließ er an alle landw. Genossenschaftsverbände ein Zirkularschreiben, in dem er die Vorteile dieses Geschäftszweiges darlegte und die guten Erfolge, die man damit gemacht, nicht verhehlte. Aber die in diesem Schreiben enthaltene Aufforderung, es mit der Einführung des Konsumgeschäftes auch zu probieren, ist bis jetzt nicht befolgt worden. Zwar hat es an von den Verbandsleitungen unternommenen schwachen Versuchen dazu nicht gefehlt; aber zu praktischen Resultaten kam man dabei nicht; ein Beweis eben, daß die Lage der schweizerischen Bauern immer noch günstig genug ist, daß sie ein wichtiges Mittel zur Förderung ihrer Interessen entbehren zu können glauben."

Unseren Lesern wird bekannt sein, daß die Redaktion des „Schweizerischen Konsumverein" sich bemüht, auch den landwirtschaftl. Genossenschaften, speziell dem V. o. l. G. gegenüber, mehr die gemeinsamen Interessen als die trennenden Momente hervorzuheben und deshalb Provokationen verschiedener Art aus agrarischen Kreisen unbeachtet gelassen hat. Wir würden auch über die in den vorstehend abgedruckten Ausführungen des Herrn Abt enthaltenen Angriffe hinweggehen, wenn wir nicht wüßten, daß die betreffende Arbeit als Doktordissertation geschaffen und zur Herausgabe als selbständiges Werk bestimmt, den Einfluß eines nur für den Tag geschaffenen Zeitungsartikels überdauern und den Eindruck eines objektiven, auf unanfechtbare Quellen sich stützenden Werkes erwerben soll.

Um Legendenbildungen zu verhindern, wollen wir denn doch feststellen:

1. Die Auslagen des V. S. K. für den Kampf gegen den Zolltarif und das Lebensmittelpolizeigesetz hielten sich in mäßigen Grenzen. Wie viel von diesem Betrage indirekt aus den Kreisen der Landwirtschaft beigesteuert wurde, ist ebenso unmöglich festzustellen, als wie viel in verschiedenen Kantonen bei der amtlichen Stellungnahme für die oben erwähnten Gesetze aus Steuerbatzen derjenigen, die ausschließlich Konsumenteninteressen zu vertreten haben, aufgewendet wurde.

2. Die Differenzen zwischen A. C. V. Basel und den Milchgenossenschaften sind durchaus einseitig dargestellt. Tatsache ist, daß der A. C. V. Basel Jahre hindurch für die Milch erheblich höhere Beträge bezahlt hat als notwendig, da er anderswo bedeutend billigere Milch hätte beziehen können. Die Behauptung, daß der A. C. V. Basel an der Milchvermittlung Jahre lang große Summen verdient habe, wird am besten durch die Feststellung, die in einer demnächst zu publizierenden Arbeit von Prof. Dr. J. Fr. Schär in unwiderleglicher Weise gemacht wird, illustriert, daß der A. C. V. Basel in den 11 Jahren 1898—1908 aus den anderen Betrieben zirka Fr. 1,300,000 hat zulegen müssen, um das Defizit der Milchvermittlung zu decken!

3. Auch die Behauptung, die unserem Verband angehörenden Vereine würden politischen Zwecken dienstbar gemacht, müssen wir zurückweisen. Falls Herr Abt wirklich einen Konsumverein aufgefunden hat, der eine statutarische Vorschrift betr. Abgabe von 10% an die sozialdemokratische Partei befolgt, was wir nicht wissen und nicht glauben können, mag er denselben nennen. Sollte wirklich ein

solcher Verein in unserem Verbande existieren, ist dann der Schluß erlaubt, deswegen alle unsere Verbandsvereine zu verdächtigen?

Auch bei den Genossenschaften des V. o. l. G. gibt es hie und da Vorkommnisse, die nicht zu rühmen sind. Deswegen wird aber kein objektiver Gegner solche Fehler allgemein allen Vereinen zuschreiben.

4. Auch die Behauptung, der V.S.K. entwickle eine fieberhafte Tätigkeit für Gründung neuer Vereine, ist unrichtig.

Das hat unser Verband durchaus nicht nötig, wie Herr Abt sehr wohl weiß. Unsere Vereine werden nicht von oben gegründet, sondern sie verdanken ihr Entstehen ausnahmslos der Initiative der Einwohner der betr. Ortschaften, die einsehen, daß nur durch Zusammenschluß aller Konsumenten etwas Ersprießliches zur Hebung der sozialen Lage des arbeitenden Volkes getan werden kann.

Es wäre vielleicht richtiger, Herr R. Abt würde seinen Kollegen, die ebenfalls über das Genossenschaftswesen reden und schreiben, ein Privatissimum lesen über die Gründe, die die Einführung des Konsumhandels auch für die Landwirte notwendig machen.

Zu diesen Kollegen gehört auch Herr Landwirtschaftslehrer Müller aus Liestal, der einflußreiche Geschäftsführer des nordwestschweizerischen Milchgenossenschaftsverbandes. Dieser hielt am 20. Februar 1910 in Diegten einen Vortrag über das Genossenschaftswesen, wobei er nach einem Berichte der „Basellandschaftlichen Zeitung" unter anderem folgendes ausführte:

„Der ostschweizerische Verband hat in den letzten Jahren auch den Vertrieb von Konsumartikeln in seinen Geschäftsbetrieb aufgenommen. Auch der bernerische Verband tritt dieser Frage näher. Nicht um den Handelsstand zu verdrängen, wenden sich diese Verbände dieser Aufgabe zu, sondern um die Konsumvereine mit sozialistischen Tendenzen in bäuerlichen Kreisen nicht eingreifen zu lassen."

Was sagt Herr R. Abt, was sagen die Leiter des V. o. l. G. zu dieser Verbeugung vor den Krämern, mit denen sie schon so manchen harten Strauß gekämpft?"

Genossenschaftliche Rundschau.

Amtliche Bekämpfung der genossenschaftlichen Arzneivermittlung. Wir haben in Nr. 47 des letzten Jahrganges des „Schweiz. Konsumverein" kurz erwähnt, was für Hindernisse im Kanton Bern seitens der Behörden der Gründung von Genossenschaftsapotheken entgegengesetzt werden und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß von Seiten der bernischen Genossenschaftsfreunde alles getan werde, um die Behörden zu einer Aenderung ihrer Stellungnahme zu veranlassen.

Unseres Wissens ist auch seither von einigen Großräten eine Motion, die Aenderung des heutigen Status quo verlangt, anhängig gemacht worden. Bis zur Erledigung dieser Angelegenheit sucht sich die Genossenschaftsapotheke Biel anderweitig zu behelfen. Wir entnehmen einem uns zur Verfügung gestellten zweisprachigen Zirkulare des Verwaltungsrates der Genossenschaftsapotheke Biel, das zurzeit bei der Bieler Bevölkerung vertrieben wird, folgendes:

Aufruf des Verwaltungsrates der Genossenschaftsapotheke an die Krankenkassen, Genossenschafter und die Arbeiter im allgemeinen, zur Benützung der Apotheke G. Guillermet, Centralstraße 45.

Zur Besprechung der Frage: „Gründung einer Genossenschaftsapotheke" wurde auf die Initiative der Rückversicherungskasse von Biel und Umgebung in Verbindung mit der Arbeiterunion auf 25. Januar 1904 eine öffentliche Versammlung einberufen, welche von zahlreichen Krankenkassenmitgliedern und sonstigen Interessenten besucht war.

Ein Referent aus Genf, August Barillon, bewies an Hand von Zahlen die Erfolge, die die bis jetzt bestehenden Genossenschaftsapotheken aufzuweisen haben. Mit Einstimmigkeit wurde der Beschluß gefaßt, auch für Biel ein solches Institut ins Leben zu rufen; eine Kommission wurde mit den nötigen Vorstudien beauftragt. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gelangte diese Kommission im April 1908 mit neuen Vorschlägen vor eine Versammlung von Interessenten, welche nach Anhörung eines bezüglichen Referates das Komitee erweiterte und beauftragte, einen bezüglichen Statutenentwurf auszuarbeiten. Am 28. Juli wurde dieser einer neuen Versammlung unterbreitet und genehmigt und die Genossenschaft unter dem Namen „Genossenschaftsapotheke" definitiv gegründet und im Handelsregister eingetragen. Der neugewählte Verwaltungsrat erhielt Auftrag, energisch an die Finanzierung heranzutreten. Diese hatte einen wider Erwarten günstigen Erfolg und bewies neuerdings das Interesse, welches die Bevölkerung diesem neuen genossenschaftlichen Unternehmen entgegenbrachte.

Unterm 9. April 1909 war der Verwaltungsrat in der Lage, ein Gesuch an den Regierungsrat zu richten, die Bewilligung zur Eröffnung der „Genossenschaftsapotheke" in den an der Centralstraße Nr. 45 gemieteten Lokalitäten, mit dem patentierten Apotheker G. Guillermet als Gerant, zu erteilen. Unterm 9. Juni erhielten wir den Entscheid, daß das Gesuch abgewiesen, gestützt auf ein im Publikum wenig bekanntes regierungsrätliches Dekret von 1897, wonach die Bewilligung nur erteilt werden dürfe an Apotheker, die entweder Eigentümer oder Mieter der Apotheke seien.

Um die Apotheke, welche mittlerweile eingerichtet war, möglichst rasch öffnen zu können, sah sich der Verwaltungsrat unter diesen Verhältnissen genötigt, der Generalversammlung zu beantragen, unserem engagierten Apotheker das Lokal mit der ganzen Installation zu vermieten, uns das Recht vorbehaltend, dieselbe jederzeit zurücknehmen zu können, sobald die Verhältnisse dies gestatten. In diesem Mietvertrag sollten auch sonst die Rechte der Mitglieder nach Möglichkeit geschützt werden. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Verwaltungsrates einhellig zu.

Heute endlich, nach weitern 8 Monaten, ist der erste Teil des Beschlusses erreicht. Herr Guillermet erhielt die Bewilligung zur Eröffnung der Apotheke. Es ist nun Sache der Anteilschein-Inhaber und der interessierten Vereine, dieses Unternehmen nach Möglichkeit zu unterstützen und sich durch die Manöver unserer Gegner nicht irreführen zu lassen. Nachdem der Regierungsrat Herrn Guillermet den Titel „Genossenschaftsapotheke" nicht bewilligt, wählte derselbe mit unserem Einverständnis als solchen „Volksapotheke — Pharmacie populaire"; durch einen voreiligen Berichterstatter wurde dies bekannt und flugs ließ ein seit Jahren hier niedergelassener Apotheker sein Geschäft unter diesem Namen im Handelsregister eintragen.

Immerhin wird die nächstliegende Aufgabe darin bestehen, den andern Wunsch der Versammlung zu realisieren, die Apotheke auf den Namen der Genossenschaft führen zu dürfen. Falls die Regierung auf ihrem eingenommenen Standpunkt beharrt, soll hierüber die höchste Instanz, das Bundesgericht, entscheiden. Was in Genf, Lausanne, Chaux-de-Fonds, Schaffhausen und Winterthur erlaubt ist, soll auch in Biel möglich werden. Trotz aller Intriguen einer interessierten Camarilla, unterstützt von einer unseren Bestrebungen nicht gewogenen Regierung, werden die Krankenkassen und die zahlreichen Genossenschafter nicht gewillt sein, sich ihr verfassungsmäßiges Recht entreißen zu lassen. Es war möglich, die Angelegenheit zu verschleppen, zu hindern wird sie nicht mehr sein. Trotz aller Hindernisse wird sich die genossenschaftliche Bewegung ausdehnen, zum Wohle der lohnarbeitenden Klassen.

Auch wir hoffen, daß solche veraltete gesetzliche Bestimmungen, welche die Selbsthilfe verunmöglichen sollen, bald aufgehoben werden In Tagen der Krankheit, die oft gleichbedeutend sind mit Tagen der Not, erweist sich die Selbsthilfe nicht nur als notwendig, sondern sie liegt auch im Interesse der öffentlichen Gesundheit, deren Wahrung nicht durch privatkapitalistische Rücksichten gehemmt werden soll. Dem Ringe der Apotheker, der sich die Behörden willfährig macht, muß die Macht der geeinigten Konsumenten entgegengesetzt werden.

Volkswirtschaft.

Zolleinnahmen 1909. Im Jahre 1909 ergaben die schweizerischen Zolleinnahmen mit rund Fr. 74,400,000 gegenüber dem Ertrag des Vorjahres eine Zunahme von rund Fr. 4,070,000. Die Zunahme beträgt etwas weniger als die Zunahme des Umsatzes des V. S. K. im gleichen Zeitraum. Verlegt man diese Zolleinnahmen auf die Einwohner der Schweiz, Kinder eingeschlossen, ergibt sich eine direkte Belastung von über 20 Franken pro Kopf, von der indirekten, die bedeutend höher ist, nicht zu sprechen.

Kunstwein- und Kunstmost-Verbot. Das eidgenössische Departement des Innern unterbreitet dem Bundesrat einen Gesetzesentwurf betr. Verbot des Verkaufs und des Feilhaltens von Kunstwein und Kunstmost.

Das Verbot soll sich auch auf die Herstellung zum Zwecke des Verkaufes erstrecken, während die Herstellung für den eigenen Gebrauch gestattet sein soll. Wie der „Bund" vernimmt, hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf, der in 12 Artikeln das Verbot, eine Definition des Kunstweins und die Strafbestimmungen enthält, prinzipiell zugestimmt, wies aber einige Artikel zu redaktioneller Umänderung an das Departement zurück. Sobald die neue Redaktion vorliegt, wird die zweite Lesung vorgenommen. Ein Verbot des Verkaufes und des Feilhaltens von Kunstkäse schien dem Bundesrat nicht annehmbar, da eine Fabrikation von derartigem Käse gar nicht nachgewiesen ist.

Internationaler Genossenschaftsbund.

Ueber das XV. Geschäftsjahr des Internationalen Genossenschaftsbundes berichtet das internationale Genossenschaftsbulletin:

„Mit dem 31. Dezember 1909 ist gemäß dem Beschlusse des Zentralvorstandes das XV. Geschäftsjahr unseres Bundes abgeschlossen worden. Es umfaßt infolgedessen nur sechs Monate. Künftig werden nun — und das war der Zweck des erwähnten Beschlusses — die Geschäftsjahre des I. G. B. mit dem Kalenderjahr zusammenfallen.

Trotz einer nur halbjährigen Dauer fallen in das XV. Geschäftsjahr unseres Bundes verschiedene Ereignisse, die für seine Entwicklung von Bedeutung sind. In erster Linie ist die Sitzung des Zentralvorstandes zu erwähnen, der sich am 6. September 1909 in Wiesbaden versammelte. Aus 7 Ländern hatten sich 16 Mitglieder eingefunden.

Wir haben seinerzeit an dieser Stelle so ausführlich über die gepflogenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse berichtet, daß wir uns heute ein näheres Eingehen darauf ersparen können. Dagegen möchten wir nicht unterlassen, hervorzuheben, daß durch die bisherigen Erfahrungen festgestellt ist, daß der Zentralvorstand willens und imstande ist, die ihm durch die Statuten überbundenen Obliegenheiten zu erfüllen. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die nationalen Genossenschaftsorganisationen des Kontinentes sich aktiv an der Leitung unseres internationalen Bundes zu beteiligen wünschen und daß diese Mitwirkung für den Bund selbst schon gute Früchte getragen hat. In allen Ländern Europas ist das Interesse der Genossenschafter an unseren Bestrebungen beträchtlich gewachsen und damit auch die Bereitwilligkeit, die zu ihrer Pflege erforderlichen Mittel aufzubringen. Dank der vor sich gegangenen Demokratisierung in der Leitung des I. G. B. ist es auch möglich gewesen, in einer großen Anzahl von Ländern und nationalen Organisationen eine energische Propaganda zu entfalten, deren Resultate uns in einer ansehnlichen Vermehrung des Mitgliederstandes entgegentreten. In dem Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember haben nicht weniger als 42 Genossenschaften und Genossenschaftsverbände ihren Beitritt zu unserem Bunde erklärt. Seine Mitgliederzahl ist damit auf 732 angewachsen. Hält die Vermehrungstendenz in dem jetzt vorhandenen Grade noch einige Zeit an, so liegt der Zeitpunkt nicht allzufern, wo wir im Bunde 1000 Mitglieder zählen können, ganz abgesehen davon, daß wir infolge der Bestimmungen der im Wurfe liegenden neuen Statuten mit einer ganz wesentlichen Vergrößerung des Umfanges des I. G. B. werden rechnen dürfen.

Hand in Hand mit den Bemühungen um die Ausbreitung unseres Bundes ist das Bestreben gegangen, ihn im Innern zu einer Organisation auszubauen, die imstande ist, den Genossenschaften aller Länder immer größere und manigfaltigere Dienste zu leisten. In dem in Rede stehenden Geschäftsjahr hat der I. G. B. zu seinen bisherigen Funktionen einige neue übernommen. Er hat damit begonnen, den Austausch von Clichés unter den Genossenschafts-Zeitschriften zu organisieren und ferner die Lieferung von Diapositiven für Lichtbildervorträge übernommen. Zur Inangriffnahme dieser Aufgaben bestimmte ihn die Erwägung, daß die Genossenschafter mit den Leistungen ihrer Bewegung in anderen Ländern am leichtesten und zweckmäßigsten durch Vorführung bildlicher Darstellungen bekannt gemacht werden können und daß sich auf diesem Wege auch das Bewußtsein internationaler Zusammengehörigkeit aller Genossenschafter kräftigen lasse. Da in allen Ländern ein mehr oder weniger reiches Material an Abbildungen von genossenschaftlichen Gebäuden und anderen instruktiven Anschauungsobjekten vorhanden ist, so lag der Gedanke nahe, es für die gesamte internationale Bewegung fruchtbar zu machen, dadurch, daß allen Interessenten die Beschaffung dieses Materiales mit Hilfe unseres Bundes ermöglicht wird.

In Ausführung dieses Gedankens wandte sich das kontinentale Sekretariat an die Redaktionen aller Blätter, die Illustrationen veröffentlichen, mit der Anfrage, ob sie bereit seien, ihre Clichés anderen Redaktionen unter bestimmten Bedingungen leihweise zu überlassen, und ein Verzeichnis derselben zur Verfügung des Bundes zu halten. Mit Vergnügen konstatieren wir, daß alle angefragten Redaktionen erklärten, zu diesem Tauschverkehr gern die Hand bieten zu wollen. Bereits haben wir eine Anzahl von Listen der vorhandenen Clichés erhalten, während andere noch in Aussicht stehen. Sobald das Material aus den verschiedenen Ländern beisammen ist, gedenken wir darüber einen Katalog anzufertigen und diesen allen in Frage kommenden Redaktionen zuzustellen. Inzwischen haben wir bereits verschiedene Clichés, die uns von der Union coopérative in Paris überlassen wurden, sowie solche unserer eigenen Sammlung nach Rußland vermittelt.

In bezug auf die Lieferung von Diapositiven für Lichtbildervorträge sind die erforderlichen Einrichtungsarbeiten schon zum Abschluß gebracht. Der erste Schritt in dieser Richtung bestand in der Anlage einer Sammlung von Negativbildern genossenschaftlicher Objekte. Dank der Unterstützung, die unsere Bemühungen durch das Sekretariat des Verbandes schweizerischer Konsumvereine erfuhren, gelang es uns, die schon vorhandene kleine Sammlung von Negativen beträchtlich zu erweitern. Hierüber wurde nun ein Katalog angelegt, in dem die Bilder in verschiedenen Rubriken eingeteilt wurden, und der kürzlich im Druck erschienen und allen Interessenten zugestellt worden ist.

Auf Grund dieses Kataloges können nun beim kontinentalen Sekretariat die gewünschten Diapositive in jedem Format bestellt werden. Infolge eines Abkommens mit einem leistungsfähigen Lieferanten ist es in der Lage, alle Bestellungen prompt und zu einem äußerst billigen Preise auszuführen. Während des kurzen, zweimonatlichen Bestandes dieser neuen Abteilung sind von verschiedenen Verbänden und Universitäten in England und Rußland, Deutschland, der Schweiz ꝛc., schon insgesamt 500 Lichtbilder bestellt worden, eine Tatsache, die beweist, daß wir mit der Schaffung dieser Einrichtung ein wirklich vorhandenes Bedürfnis befriedigen und der Propaganda für die Genossenschaftsidee in weitesten Kreisen Vorschub zu leisten imstande sind. Wir hoffen denn auch, daß das in Zukunft noch in viel größerem Maße der Fall sein wird.

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** Wie wir der politischen Tagespresse entnehmen, gedenkt unser Verbandsverein in Arbon seine Schuhwarenabteilung durch Einrichtung einer Schuhwarenreparaturwerkstätte unter Leitung eines fix besoldeten Fachmannes zu erweitern.

— Einen schweren Kampf besteht in Zürich die Genossenschaftsmolkerei gegen die Milchhändler und

die vereinigten Aktienmolkereien. Aber sie besteht ihn! Wie wir aus einer Zürcher Korrespondenz des Winterthurer „Landbote" erfahren, ist der Tagesumsatz im Jahre 1909 auf 7400 Liter gestiegen. Im ganzen wurden letztes Jahr nahezu 2 Millionen Liter Milch bezogen. Die Mitgliederzahl ist stationär geblieben, dagegen ist das Genossenschaftskapital auf rund Fr. 6000 angestiegen.

Der Nettobetriebsüberschuß beträgt Fr. 2157 und das Nettovermögen Fr. 11,650.

Wir werden auf den Bericht eingehender zu sprechen kommen, sobald er uns vorliegt.

— Unser Verbandsverein in Nieder-Rohrdorf muß sein Wirtschaftsgebiet ausdehnen, wenn er sich weiteren Kreisen dienstbar machen will. Im 19. Jahresbericht pro 1909 heißt es: „Da wir in unserer Gemeinde sozusagen alle Familien zu Mitgliedern haben, kann eine weitere Zunahme unseres Umsatzes nur durch Zuzug neuer Mitglieder aus den Nachbargemeinden erzielt werden, was einzig durch Errichtung von Filialen möglich ist."

— Um sein Schuhwarenlager neu assortieren zu können, gibt der Verbandsverein in Yverdon sämtliche Schuhwaren zu einem um 10% reduzierten Preis an Mitglieder ab.

— Der Weinbezug in unserem Verbandsverein in Neuenburg geschieht nun ebenfalls in Flaschen wie bei Bierbezug; d. h. die Flaschen werden in den Kellern gefüllt und leere wieder dorthin befördert, wodurch das lästige Umfüllen auf dem Ladentisch vermieden wird.

— In der vergrößerten Bäckerei unseres Verbandsvereines — Coopérative des syndicats — in La Chaux-de-Fonds wurden im II. Semester 1909, 132,859 kg Mehl verbacken, d. h. 8340 kg mehr als im entsprechenden Halbjahr 1908.

Basel. (F.-Korr.) Die zur Besprechung der Statutenvorlage am Freitag, den 25. Februar, abgehaltene außerordentliche Generalversammlung wies einen schwachen Besuch auf. Trotz dreimaliger Einladung durch das Genossenschaftliche Volksblatt waren nicht mehr als zirka 300 Mitglieder erschienen. Zu diesem Umstand mag einesteils die sehr ungünstige, stürmische Witterung, anderseits das vollständige Unterbleiben einer Zeitungspolemik für oder gegen den Entwurf, sowie auch das wenig anregende Thema einer Statutenberatung in größerer Versammlung beigetragen haben. Die weniger stark besuchten Generalversammlungen, auch solche, die den Jahresbericht zu genehmigen hatten, sind eine Erscheinung, die sich in den letzten zwei Jahren gezeigt hat.

Die Verhandlungen unter Leitung des Präsidenten des Genossenschaftsrates, Herrn Dr. Oskar Schär, nahmen denn auch einen über Erwarten ruhigen Verlauf. Eine prinzipielle Opposition wurde weder gegen die Verwaltungsreform noch gegen die Einführung des proportionalen Wahlsystems für die Wahlen in den Genossenschaftsrat und in den Aufsichtsrat geltend gemacht. Die mit der Vorlage nicht einig gehenden Mitglieder des Verwaltungsrates und des Genossenschaftsrates verhielten sich vollständig passiv. Trotzdem zogen sich die Verhandlungen bis gegen 11 Uhr hin, da ein Mitglied etwa ein Dutzend Abänderungsanträge stellte, die mit Ausnahme eines einzigen unwesentlichen abgelehnt wurden. Einige Anregungen aus der Mitte der Versammlung nahm der Referent, Herr E. Angst, zu Handen des Genossenschaftsrates entgegen. In der Schlußabstimmung wurde der Entwurf einstimmig angenommen. Mit der Aufforderung an die Versammlung, auch bei der Urabstimmung für die neuen Statuten einzutreten, schloß der Vorsitzende die außerordentliche Generalversammlung. Der Statutenentwurf geht nun zur zweiten Lesung an den Genossenschaftsrat, der wenig Arbeit mehr damit haben dürfte, sodaß die Urabstimmung schon in den nächsten Wochen stattfinden kann.

Bei einem Vergleich der diesjährigen außerordentlichen Generalversammlung mit der zum gleichen Zwecke abgehaltenen Tagung von 1904 erinnert man sich unwillkürlich des stürmischen Verlaufes, den die letztere zu verzeichnen hatte. Die Burgvogteihalle, das größte Versammlungslokal Basels, war damals vollständig besetzt.

Schon in dieser Versammlung wurde leidenschaftlich für und gegen die Statuten gestritten und die Referenten der Statutenkommission hatten gegenüber dem Verwaltungsrat, der in seiner Mehrheit, darunter auch einige Vertreter der Gruppe Arbeiterbund, gegen die Einführung des Direktorialsystems Stellung nahm, einen schweren Stand. Die Art und Weise, wie damals gegen die Statuten gestritten wurde, entbehrte vielfach der Sachlichkeit und bot ein wenig erfreuliches Bild. Der Zweck wurde aber erreicht, denn der Entwurf ist in der Urabstimmung mit großem Mehr verworfen worden.

Die Aussichten für Annahme der Statuten sind heute etwas günstiger. Schon die Behandlung im Genossenschaftsrat zeigte eine große Mehrheit für Annahme; auch der Verwaltungsrat ist der jetzigen Vorlage günstiger gesinnt, wenn auch einzelne Mitglieder nach wie vor der Vorlage opponieren. Dagegen scheint in Mitgliederkreisen die Einsicht von der Notwendigkeit einer Reform Boden gewonnen zu haben, abgesehen vom Proporz, gegen den sachliche Gründe schwer aufzubringen sind. Die Zustimmung der außerordentlichen Generalversammlung zum Entwurf gibt allerdings nur einen geringen Maßstab für die Stimmung unter der Mitgliedschaft, da nur 1% der Gesamtzahl anwesend war. Der Kampf für und gegen die neuen Statuten wird sich daher unmittelbar vor der Urabstimmung abspielen.

Klosters. Die Gründung eines Konsumvereins in Klosters ist perfekt geworden. Am Sonntag, den 20. Febr., tagte im Schulhause die konstituierende Versammlung. Ihr Verlauf und ihre Beschlüsse lassen erkennen, daß der Genossenschaftsgedanke in Klosters gute Aufnahme gefunden hat. Die von Herrn Lehrer Meißer geleitete Versammlung war von ca. 70 Mann besucht, darunter als Vertreter des Verbandes schweiz. Konsumvereine Hr. Sekretär Ulr. Meyer aus Basel und eine Abordnung des benachbarten Davoser Konsumvereines. Mit Genugtuung wurde der Bericht der vorberatenden Fünferkommission entgegengenommen, der u. a. die erfreuliche Tatsache konstatierte, daß seit der ersten Interessentenversammlung vom 16. Januar schon weit über 100 Mitglieder gewonnen und über 2000 Fr. Kapital gezeichnet worden sind. Der von der Kommission vorgelegte Statutenentwurf, der sich im wesentlichen an die Statuten des Davoser Konsumvereins anlehnt, wurde eingehend und rege diskutiert und mit wenigen Modifikationen einstimmig genehmigt. Auf Anregung des Verbandssekretärs wurde das „Genossenschaftliche Volksblatt" als Publikationsorgan erklärt und ein Abonnement für alle Mitglieder statutarisch festgelegt. Dieser Beschluß dürfte manch altem und größerem Konsumverein zur Nachahmung empfohlen werden. Die Klosterser haben damit bekundet, daß sie willens sind, ihrer Aufgabe als Genossenschafter vollauf gerecht zu werden; sie dokumentierten dies auch durch die einmütige Abweisung eines Antrages, der die Durchbrechung des Barzahlungsprinzipes zum Zweck hatte; wir wollen dies besonders anerkennend hervorheben. Die Mitgliedschaft beim Verband schweiz. Konsumvereine ist statutarische Bestimmung. Die Vorstandswahlen wickelten sich glatt ab; es wurden gewählt die Herren Lehrer D. Meißer, Andres Kasper, Lehrer Markutt, Lehrer Melcher, Restaurateur Stingelin, Peter Brosi und Simon Kobel. Die Herren Schreiner Gunler und Pfarrer Feklin, die in der vorberatenden Kommission eifrig mitgearbeitet hatten, lehnten eine Wahl in den Vorstand leider ab. Als Vorstandsersatzmänner wurden bezeichnet die Herren Schreiner Klaus und Gemeindekassier Hitz. Für Ladenlokale lagen drei Offerten vor, ebenso soll eine Verkäuferin schon gewonnen sein. Nach einem markigen Schlußwort des Herrn Sekretär Meyer, in dem er besonders an die Genossenschaftstreue der nunmehr organisierten Konsumenten appellierte, schloß Herr Präsident Meißer die

schön und würdig verlaufene erste Generalversammlung des Konsumvereins Klosters.

Anderen Tages, am 21. Februar, fand die erste Vorstandssitzung des jungen Vereins statt, in welcher sich der Vorstand wie folgt konstituierte: Präsident: Lehrer D. Meißer; Vizepräsident: Andres Kasper; Aktuar: Lehrer Markutt; Kassier: G. Hitz, Gemeindekassier. An mühevoller und reichlicher Arbeit wird es dem Vorstand gewiß nicht fehlen, aber bei der bekundeten opferfreudigen Ueberzeugung seiner Mitglieder und ihrer Mandatgeber wird es ihm gelingen, aller Einwürfe und Hindernisse ungeachtet, den Benjamin der schweizerischen Konsumgenossenschaften zur Entwicklung und zum Gedeihen zu bringen. Also, frisch ans Werk, wir wünschen Glück dazu. ..y..

** **St. Margrethen.** Am 4. Juli 1909 hat die Konsumgenossenschaft St. Margrethen und Umgebung ihr drittes Geschäftsjahr mit erhöhten Umsatzziffern abgeschlossen. Der Warenumsatz beträgt nämlich rund Fr. 22,000, gegenüber Fr. 10,500 im Vorjahre. Hievon entfallen Fr. 6200 auf Bezüge von Nichtmitgliedern. Für Fr. 12,500 Waren bezog der Verbandsverein von der Großeinkaufsstelle in Basel, deren fortwährendes Entgegenkommen der schriftlich eingereichte Jahresbericht dankend registriert.

Der Verein zählt derzeit 100 Mitglieder, die auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert sind. Leider krankt die Genossenschaft unter allzuhoher Inanspruchnahme des Kredites, welcher Umstand sie auch hindert, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verband rasch nachzukommen. Die Verwaltung appelliert an die Mitglieder, ihr Möglichstes zu tun, damit die Ausstände allmählich verschwinden. Die Mahnung ist ja ganz am Platze; aber in erster Linie ist es am Vorstand, in die Statuten das Barzahlungsprinzip niederlegen zu lassen und dann dasselbe mit einer Dosis erzieherischer Rücksichtslosigkeit durchzuführen.

Vom Ueberschuß im Betrage von Fr. 976 werden Fr. 100 dem Reservefonds überwiesen, Fr. 50 erhält die Kommission und Fr. 826 die Mitglieder (7%).

Die Warenvorräte sind mit Fr. 6883 in die Bilanz eingestellt; die Guthaben an Mitglieder belaufen sich auf Fr. 2676 und die Mobilien, nach Abschreibung von 5%, Fr. 843, Kassasaldo und Wertschriften auf Fr. 640. Diesen Aktivposten stehen gegenüber an Warenkreditoren Fr. 5340, an diversen Kreditoren Fr. 4004, an Anteilscheinkapital samt Zins Fr. 674 (zu gering) und an Reserven Fr. 150.

** **Tramlingen** (Tramelan-dessus). Der Einladungskarte zur Generalversammlung der Société de consommation „La Ménagère" entnehmen wir folgende Ziffern betreffend das Jahr 1909: Mitgliederzahl 236, d. h. 9 mehr als 1908; Totalumsatz Fr. 62,740, d. i. Fr. 12,435 mehr als 1908, Betriebsüberschuß Fr. 2969 = 247 weniger als 1908. Die Bilanz per 31. Dezember 1909 weist folgende Bestände auf: Kassa und Werttitel Fr. 1500, Warenvorräte Fr. 19,500, Genossenschaftskapital Fr. 7160, Kreditoren Fr. 4070, Bankschulden Fr. 5100, Reserven Fr. 1500, Diversa Fr. 200.

** **Zäziwil.** Der im „Genossenschaftlichen Volksblatt" veröffentlichten dritten Jahresrechnung, umfassend den Zeitraum vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 der Konsumgenossenschaft Zäziwil (gegründet und aufgenommen Januar/April 1907) entnehmen wir folgende Angaben: Mitgliederbestand 85, Zunahme wie im Vorjahre 13, Umsatz Fr. 36,500, Ueberschuß Fr. 2871. Davon wurden Fr. 1752 zu Rückvergütungen und Fr. 100 zu Abschreibungen am Mobiliarkonto verwendet. In den Reservefonds fielen Fr. 700 und in den Baufonds Fr. 200. Die Warenvorräte betrugen beim Rechnungsabschluß Fr. 8117, die Mobilien Fr. 700, Guthaben beim V. S. K. Fr. 3364, die Anteilscheine Fr. 1494, die Sparkassaeinlagen der Mitglieder Fr. 7085, die Reserve- und Baufonds mit der diesjährigen Einlage Fr. 2020.

Zürich. Am Sonntag, den 27. Februar 1910 fanden sich im Hotel „Bernerhof" in Zürich eine große Zahl von Angestellten des L. V. Z. zusammen, die die Gründung einer neutralen Organisation unter dem Namen

Personalverein des L. V. Z.
(neutrale Organisation)

einstimmig beschlossen. Der Verein bezweckt:

1. Die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder unter Pflege der Solidarität innerhalb der für die Genossenschaft zulässigen Grenzen.
2. Strikte Neutralität auf politischem, gewerkschaftlichem und konfessionellem Gebiet.
3. Wahrung der zu einem geregelten Betrieb nötigen Disziplin.
4. Förderung und Verbreitung des Genossenschaftswesens.
5. Pflege der Kollegialität und Geselligkeit.

Der Verein rekrutiert sich in der Hauptsache aus bisher noch nicht organisierten Angestellten des L. V. Z.; die Zahl der Mitglieder am Gründungstag beträgt 60.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Belgien.

Ueber die belgischen Arbeitergenossenschaften enthält das soeben erschienene Jahrbuch pro 1910 des belgischen Verbandes einige statistische Angaben, die sich auf die Resultate einer im Laufe des letzten Jahres veranstalteten Erhebung stützen. Danach gehörten dem Verbande an als kaufende Glieder 176 Vereine, als „Aktionäre" (die belgischen sozialistischen Vereine bezeichnen ihre Anteilscheine als „Aktien") 106 (im Vorjahre 159, resp. 100). Der Verbandsumsatz betrug im Jahre 1908: Fr. 2,796,195.67, im Jahre 1909: Fr. 2,995,614. 74; die Zunahme betrug demnach Fr. 199,419. 07. Der Nettoüberschuß des Verbandes betrug Fr. 26,761. 89.

Die Verbandsvereine zählten Ende 1908: 140,730 Mitglieder mit einem Umsatz von Fr. 40,655,358. Danach wird dem Verbande noch nicht der 13. Teil des Bedarfes der Vereine zur Beschaffung überwiesen. Da nimmt es sich dann etwas sonderbar aus, wenn in einem Artikel des Jahrbuches ein Charakteristikum der sozialistischen Vereine gegenüber den Neutralen darin bestehen soll, daß sie ihre Einkäufe beim Verbande zentralisieren!

Im Verbande befinden sich 8 Vereine mit Umsätzen von 1 Million und darüber. Der Gesamtumsatz dieser Vereine belief sich auf Fr. 16,926,313, ihre Mitgliederzahl auf 62,461, die Zahl der beschäftigten Personen auf 935, die Zahl der Ablagen auf 98. Auf jedes Mitglied dieser großen Vereine, die so ziemlich alles zum Leben Notwendige vermitteln, entfällt demnach ein Durchschnittsumsatz von Fr. 272, und auf jede beschäftigte Person ein solcher von Fr. 18,190. (Schweiz: Durchschnittskonsumation Fr. 433, pro Angestellten Fr. 25,013.)

Dänemark.

Die Organisation und Entwickelung des dänischen Konsumvereinsverbandes wird in einläßlicher Weise geschildert in dem kürzlich erschienenen Jahrbuch*) pro 1909, dem auch, nach Art des Jahrbuches der britischen Verbände, eine Reihe gutgelungener Ansichten von Verbandsbetrieben beigegeben sind. Da wir über die Resultate des dänischen Verbandes im Jahre 1908 noch nicht einläßlich berichtet haben, wollen wir an Hand des Jahrbuches das Versäumte nachzuholen versuchen.

Der Totalumsatz des Verbandes betrug Fr. 57,518,105. Hierin sind inbegriffen die in den eigenen Verbandsfabriken hergestellten Produkte im Betrage von Fr. 5,519,199. Die Vermehrung des Umsatzes gegenüber 1907 betrug Fr. 4,649,607, die Vermehrung der Eigenproduktion Fr. 708,878. Der Verband besitzt folgende Produktionsanstalten: eine Kaffeerösterei (Umsatz Fr. 2,024,253), eine

*) Faellesforeningen for Danmarks Brugsforeningers. Aarbog 1909. Ved. Severin Jörgensen. Kolding 1909.

Schokoladefabrik (Fr. 560,253), eine Zuckerwarenfabrik (Fr. 239,937), eine Tabakfabrik (Fr. 610,811), eine Gewürzmühle (Fr. 263,264), eine Strickwaren- und Herrenkleiderfabrik (Fr. 118,151), eine Seilfabrik (Fr. 279,085), eine Seifenfabrik (Fr. 595,890), eine Fabrik für Senf- und chemisch-technische Artikel (Umsatz Fr. 553,322) und eine Velofabrik (Fr. 145,495).

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der dänische Verband dem unsern inbezug auf Umsatz, wie auch auf den Betrag der Eigenproduktion weit überlegen ist.

Die Zahl der Verbandsvereine stieg im Berichtsrichtsjahre von 1188 auf 1191 mit einem Anteilscheinkapital von Fr. 960,960. Im Jahre 1896 betrug die Zahl der Vereine erst 310 mit 30,690 Mitgliedern. Heute sind in den dänischen Familien 169,122 Familien organisiert, gegenüber 190,000 in unserm Verbande. Die Durchschnittsmitgliederzahl der dänischen Vereine beträgt demnach nur 142, bei uns 631.

Die Rechnung schloß ab mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 2,525,346, wozu noch Fr. 52,391 Vorschlag vom Vorjahr kamen, so daß insgesamt Fr. 2,577,737 zur Verfügung standen. Diese Summe wurde verwendet wie folgt: Fr. 198,364 Verzinsung der Anteilscheine und des Reservefonds; Fr. 10,633 an die Fabrikarbeiter; Fr. 1,184,226 als Rückvergütung an die Vereine, Fr. 438,247 in den Reservefonds, Fr. 700,000 für Abschreibungen, Fr. 46,263 Vortrag auf neue Rechnung. Der Verband verfügt nun über einen Reservefonds im Betrage von Fr. 3,465,352, einen Fonds für Preisschwankungen im Betrage von Fr. 280,000 und einen Versicherungsfonds im Betrage von Fr. 140,000.

An der Generalversammlung des letzten Jahres wurde beschlossen, die Gratifikationen an die Arbeiter abzuschaffen und dafür eine Lohnerhöhung vorzunehmen.

Der Verband beschäftigt 831 Personen, davon sind 15 Geschäftsführer, 3 Fabrikdirektoren, 1 Leiter der Versuchsanstalt, 9 Lagerverwalter, 5 Werkführer, 3 Heizer, 6 Buchhalter, 2 Maschinenmeister, 104 Kanzlisten, 363 Lagerbediente, 16 Lehrlinge, 14 Fuhrleute, 290 Fabrikarbeiter.

An Transportmitteln besitzt der Verband 29 Wagen und 30 Pferde.

Der Verkehr mit den Vereinen wird aufrecht erhalten durch 13 Reisende, wovon 5 für Manufakturwaren, 7 für Eisenwaren und 1 für Kolonialwaren.

Außer diesen geschäftlichen Angaben enthält das Jahrbuch des dänischen Verbandes eine Anzahl instruktiver Abhandlungen über genossenschaftliche Angelegenheiten und ein Verzeichnis der Verbandsvereine mit Angabe ihrer Umsätze und des Nettoüberschusses.

Der dänische Verband bildet in seiner machtvollen Entwickelung ein nachahmenswertes Beispiel genossenschaftlichen Zusammenarbeitens zwischen Vereinen und Verband.

U. M.

Oesterreich.

Der Zentralverband österreichischer Konsumvereine hat in seiner am 6. Dezember stattgehabten Vorstandssitzung beschlossen, seinen nächsten Verbandstag am 5. und 6. Mai in Wien abzuhalten. Im Anschluß an den Verbandstag soll die Generalversammlung der österreichischen Großeinkaufsgesellschaft stattfinden. Der Zentralverband hat ferner eine Versicherungsabteilung eingerichtet, durch die er die Versicherung der Verbandsvereine bei angesehenen Versicherungsgesellschaften zu besten Bedingungen und billigen Prämiensätzen vornehmen kann. Er ist somit in die Lage gesetzt, für die ihm angeschlossenen Genossenschaften Versicherungsaufträge für Brandschäden, Gebäude, Waren und Haushaltungsgegenstände, Einbruch, Unfall, Haftpflicht und Glasbruch entgegenzunehmen. Ferner hat er ein Abkommen mit der Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts" getroffen, wonach er zur Lieferung von Druckarbeiten an die Vereine zu besonders günstigen Bedingungen in der Lage ist. Die gute Aufnahme, die das im letzten Jahre zum erstenmal veröffentlichte Volksblatt „Der Pionier" erfahren hat — es erscheint bereits in einer Auflage von 59,000 Exemplaren — hat den Zentralverband veranlaßt, die Herausgabe eines zweiten Volksblattes in polnischer Sprache und eines dritten in tschechischer Sprache zu beschließen. Das polnische Blatt soll 5 Heller per Nummer, das tschechische 2 Heller kosten.

Schweden.

Buchhaltungsunterricht durch die Genossenschaftspresse. Der schwedische Genossenschaftsbund benützt seit einiger Zeit sein Organ „Kooperatören" dazu, um die Vorstandsmitglieder und Angestellten der Konsumvereine in die Buchhaltung nach einem einheitlichen System einzuführen. Zu diesem Zweck behandelt er in einer besonderen Rubrik seines Blattes systematisch die genossenschaftliche Buchführung, wobei Aufgaben gestellt werden, welche die Leser in ebenfalls zu diesem Zwecke herausgegebenen Uebungsbüchern zu lösen haben. Von Zeit zu Zeit werden dann in dem Genossenschaftsblatt die richtigen Lösungen veröffentlicht, damit die Kursteilnehmer feststellen können, ob sie ihre Buchungen richtig gemacht haben. Alle auftauchenden Zweifel und Anfragen werden durch das Verbandsorgan beantwortet. Die Redaktion hofft, auf diesem Wege allen schwedischen Genossenschaftern, und besonders denjenigen in abgelegenen Distrikten, Gelegenheit zu geben, sich eingehend mit der Buchführung vertraut zu machen, damit sie als Vorstandsmitglieder ihre Pflichten erfüllen können. Ferner soll durch diese Lehrmethode versucht werden, größere Einheitlichkeit in die Buchführung der verschiedenen Verbandsvereine zu bringen.

J. L.

Verbandsnachrichten.

Umsatz pro Januar 1910. Der Umsatz pro Januar 1910 hat den Betrag von Fr. 1,731,397.62 erreicht, gegenüber Fr. 1,418,931.07 im Vorjahr; es ist also wieder eine Zunahme von Fr. 312,466.55 oder 22,02% zu verzeichnen. Im Vorjahr betrug die Zunahme Fr. 266,789.22 oder 23.16%.

* * *

Versicherungsanstalt. Der Aufsichtsrat der Versicherungsanstalt wird sich Samstag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr in Basel im Verbandsgebäude versammeln. Von den Verhandlungsgegenständen seien erwähnt: die Festsetzung der Generalversammlung, die Erledigung des Aufnahmegesuchs der Konsumgenossenschaft Papiermühle, Jahresbericht und Jahresrechnung.

* * *

Neue Schriften. Soeben ist ein neues Werk in unserem Verlage herausgegeben worden, nämlich:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges.

Schon im Jahre 1901 hat unser Verband eine Anleitung zur Buchführung für kleinere Konsumvereine von dem damaligen Revisor, Herrn Jäggi, verfaßt, sowohl als Beilage zum statistischen Jahrbuch wie auch separat herausgegeben. Da diese Anleitung seit längerer Zeit vergriffen war, wurde der Verbandskontrolleur, Herr R. Graber, beauftragt, eine neue Bearbeitung des Stoffes, die sich an Hand der gemachten Erfahrungen als wünschbar erwies, vorzunehmen. Die heute vorliegende Arbeit ist nicht etwa eine zweite Auflage des früheren Werkes, sondern stellt eine vollständig neue Anleitung dar, da Herr Graber für die Buchhaltung kleinerer Konsumvereine das Kolonnensystem zur Grundlage nimmt und alle Geschäftsvorfälle seit Gründung eines Vereines an Musterbeispielen darstellt.

Das Werk kann allen mit der Buchführung betrauten Vorstandsmitgliedern und Verwaltern von Konsumvereinen bestens empfohlen werden. Bestellungen sind an den Verband zu richten. Es ist in Aussicht genommen, von dieser Anleitung auch eine französische Ausgabe zu veranstalten.

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine :: Abteilung Weine.

Den tit. Vereinsverwaltungen empfehlen wir unsere reiche Auswahl in prima

Tafelweinen

(garantiert ächt Naturprodukt) in äusserst **vorteilhaften** Preislagen.

Rotweine:

Veltliner
Stradella
Chianti
Toscana
Carovigno
Piemont
Priorato

Spezialität für die Sommersaison:
PRIOU
billig u. ausgezeichnet mundender leichter französischer Rotwein.

Bordeaux
Rosé
Montagner
Corbières
Burgunder
Fleur de Vauvert
Tiroler

Weissweine:

Waadtländer
Panadès
San Cugat

Piemonteser
San Severo
Stradella

Spezialität: Malaga doré

Liqueurs:

Cognac
Rhum
Enzian
Wachholder
Zwetschgenwasser

Pfeffermünz
Nusswasser
Magenbitter
Kümmel
Kirschwasser

Birnenmost

Alkoholfreie Weine und Getränke:

Obstweine:
Apfel
Birnen
* *
*
*
* *

Rotweine:
Rotenberger
Hallauer
Veltliner
***

Weissweine:
Meilener
Waadtländer
Walliser
Neuenburger

Spezialitäten:

Petit-gris
Roter Muskateller
Zitronen-Sirup

Schaumweine
Beerenweine
Himbeer-Sirup

Der Einfluss der Konsumgenossenschaftsbewegung auf dem Markte basiert auf dem Warenbezuge durch den Verband.

Verband schweiz. Konsumvereine

Haushaltungstücher

halten wir stets in **großer Auswahl** auf Lager und empfehlen den tit. Vereinsverwaltungen den Bedarf der **eigenen Großeinkaufsstelle** zu überschreiben.

Unser Lager enthält:

Baumwolltücher, gebleicht
Baumwolltücher, roh
Leinen und Halbleinen
Cotonne für Schürzen und Waschkleider
Zephir für Fantasiehemden
Oxford
Cretonne
Damast
Bazin

Wir bitten unsere Preisliste und Kollektionen zu konsultieren.

Indienne
Kölsch
Flanelle
Futterstoffe
Handtücher
Frottiertücher
Tischtücher
Servietten
Taschentücher, farbige
Taschentücher, weisse

Neue Kollektionen für obige Artikel sind in Arbeit. — Ferner verweisen wir auf unsere **erstklassigen**

Nouveautés

welche bereits reichen Zuspruch finden. — Sodann verweisen wir auf **unsere Stammkarte.** Diese enthält:

Schwarze Kammgarne
Schwarze Cheviots
Blaue Kammgarne
Blaue u. braune Cheviots
Mélangen in Kammgarn
Mélangen in Cheviots
Halbtücher
Halbleinen
Sport-Loden

Diese Tücher sind alle erpropt und werden in **jeder Länge** nach unseren **Detail-Verkaufspreislisten** geliefert. Für **Lagerbezüge** von halben und ganzen Stücken verlange man unsere **Spezialofferten.**

Sämtliche Futterstoffe und Zutaten können durch uns bezogen werden.

Die Vereinsverwaltungen werden gebeten, ihre Mitglieder auf die vorteilhaften Preise und Qualitäten der **eigenen Grosseinkaufsstelle** aufmerksam zu machen.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.